

Verein.
Nachrichte,
Hr:
tsfeier

und deren
aben Zutritt
er Vorstand.

andeln,
nicht
r. Rötter.

tters dienst

er.

esember 1889.

tar.

chenbach.

u h n.

tsfeier.

interhager.

esember 1889.

tag.

interhager.

orländer.

chenbach.

men der Gemein

nachrichte:

iederfelden.

r. Rötter.

ahrten

on Geisweid.

vormitags 7³⁰

11

12

Nachmittags 1³⁰

3¹⁵

5³⁰

7

ane.

isenbahn.

legen nach:

8⁵, 11³⁸ M.,

53, 8⁴² M.

Reich 4⁵⁵ früh,

4³⁰ M., 6⁵³ M.

Welter. 8⁵ M.,

42 M.

amstag 5³⁵ M.

egen von:

(nur Wochen)

8³⁶ M., 6⁰⁷,

1¹³ Nachts.

4³⁸ M., 6⁰⁷,

Nachts.

24, 3²⁶ M., 3¹⁶

orf n. Siegen:

entags) 9¹² M.,

7⁴⁰, 9³⁰ M.,

Nach Kirchen:

8¹⁹ M., 9³⁵ M.

Freudenberg:

7²³, 9⁵⁰ M.

Nach Baaden:

8¹⁹, 9³⁵ M.

Nach Weidhof:

Nachm. 4⁴⁵ M.

Uffentrichen:

8¹⁹, 12⁵⁹, 3²³,

5⁵ M.

en nach Au:

8¹⁹ M., 2²⁵, 4¹⁵,

5⁵ M.

isenbahn.

iegen nach

atthal 5⁴³, 7⁵⁰ Schnell-

8 Stationen) 10⁹

12, 10²⁵ M. (Der

ist nicht in Weiden-

hof) 7⁵, 10⁰ M.,

29, 5⁰⁰ M., 6¹²,

10 M., 3²⁹ M.,

liegenden Stationen

4⁴³, 7⁵⁰ Schnell-

8 Stationen) 10⁹

12, 10²⁵ M. (Der

ist nicht in Weiden-

hof) 7⁵, 10⁰ M.,

29, 5⁰⁰ M., 6¹²,



V. Jahrgang.
Erste
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftl. und gewerbl. Interessen des Sieg-, Lahn- und Edergebietes.

Zeitschrift des Vereins für die bergbaulichen und Hütten-Interessen zu Siegen,
sowie des berg- und hüttenmännischen Vereins für die Lahn-, Dill- und benachbarten Reviere.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

№ 152. **Siegen, Freitag, 27. Dezember** **1889.**

Einladung zum Abonnement.

Beim Nahen des neuen Quartals sei zum Abonnement auf die „Sieg-Lahn-Zeitung“ (Tendenz nationalliberal), nebst der illustrierten Beilage „Gute Geister“, und dem je 14tägig erscheinenden Beiblatt „Landwirthschaftliche Zeitung“ hierdurch freundlichst eingeladen.

Der Preis der in großem Format wöchentlich dreimal erscheinenden Zeitung ist ein äußerst mäßiger zu nennen, der gebotene Lesestoff ein gediegener und reichhaltiger.

Neben der noch durch einige Nummern des neuen Quartals laufenden Erzählung von F. Arnefeld: „Schwere Ketten“ beginnen wir zunächst mit der ungemein spannenden Novelle:

„In Haß erstarbt“

Von R. Sommer.

Im weiteren Verfolge dann gute Novellen von dem Volkschriftsteller A. Butscher, Claire von Glümer, R. Ortman u. s. w.; imgleichen:

„Düsseldorfer Sonst und jetzt“

Skizze von C. Buchholz.

Die „Sieg-Lahn-Zeitung“ kostet:

mit den beiden Beiblättern vierteljährlich M. 1.50,

der „Landwirthschaftl. Zeitung“ allein 1.25,

gleichviel ob in der Expedition oder bei der Post bestellt. Auf dem Lande erspart man durch das Selbstabholen des Blattes bei der Post, soweit dies möglich, die Bestellgebühr von vierteljährlich 25 Pf.

Wir bitten alle Freunde des Blattes, insonderheit auch die Parteigenossen, durch Gewinnung neuer Abonnenten in unserem Interesse wirken zu wollen.

Inserate

finden durch das Blatt zweckentsprechende Verbreitung und werden, namentlich bei größeren Aufträgen, unter Bewilligung hohen Rabatts oder Gewährung von Abonnements billigt berechnet.

Siegen, im Dezember 1889.

Redaction und Expedition

der „Sieg-Lahn-Zeitung“.

Tagesnachrichten.

Berlin, 22. Dec. Der Kaiser ist von seiner Erkältung hergestellt, wird sich aber auf Rath der Aerzte in den nächsten Tagen noch Schonung auferlegen. Er hat übrigens keinen Augenblick seine realen Arbeiten unterbrochen und lebhaft be-

Schwere Ketten.

Erzählung von F. Arnefeld.

(Fortsetzung.)

Richard reichte ihm in tiefer Bewegung die Hand. „Sie sind ein Mann von seltenem Edelmuthe und einer seltenen Zurecht der Empfindung, Spigen“, sagte er.

„Und das steht man meinem Korpus gar nicht an, würden Sie hinzusetzen, wenn es die Höflichkeit nicht verböte.“ lachte der Amtsrath, fuhr aber sogleich wieder ernst, ja weich werdend, fort: „Gute Gott, daß auch Helene eine solche Meinung über mich gewinnt und daß es mir gelinge, von ihr das Recht zu erhalten, künftig ihre Schritte zu beobachten und zu leiten.“

„Spigen, in Ihrem Edelmuthe vergessen Sie die Welt!“ mahnte Richard.

„Pardon, mein Freund, der Edelmuthe ist's nicht allein, es ist auch die Liebe, die rechte, die alles trägt und überwindet.“ versetzte der Amtsrath warm.

„Gleichviel, Sie können der Welt nicht troh'n.“ „Vielleicht wäre ich doch der Mann dazu.“ entgegnete Spigen, indem er die Arme auf den Rücken legte und eine herausfordernde Stellung annahm. „Indes habe ich das nicht einmal nötig. Was weiß die Welt von Helene's Flucht aus dem Vaterhause?“

„Nicht mehr, als Sie wußten, gleich Ihnen wird sie aber alles errathen haben.“

„Mag sie.“ erwiderte der Amtsrath mit verächtlichem Achselzucken. „In dem Augenblicke, da Helene meine Gattin wird, verkommen alle Gerüchte. Durch den Umstand, daß ich ihr meine Hand reiche, sind sie widerlegt. Der einzige Zeuge, den wir zu fürchten hätten, hat die Gefälligkeit gehabt, sich selbst stumm zu machen.“

„Schweigen Sie! Schweigen Sie!“ schrie Richard entsetzt und wehrte mit der Hand; der Amtsrath ergriß sie und hielt sie fest. „Hätten Sie mich nicht für roh und gottlos, Richard“, sagte er, „aber ich kann mir nicht helfen. Ich hatte es für einen gescheiterten Versuch für den einzigen verständigen Streich, den dieser Bernini in seinem Leben begangen hat, daß er sich davon machte. Er hat uns von großen Verlegenheiten, und zwei liebenswürdige, schöne Frauen von schweren Ketten befreit.“

dauert, den Altenburgischen Jagden in Hummelshain fernbleiben zu müssen. Viele Personen aus der nächsten Umgebung des Kaisers haben sich auf seinen ausdrücklichen Wunsch dahin begeben. Der Hof bezieht das Weihnachtsfest fern von Berlin. Ein Theil der kaiserlichen Familie wird mit dem großherzoglich badischen Herrschaften am Weihnachtsabend um die griechische Kaiserin Augusta versammelt sein. Im Neuen Palais zu Potsdam findet in hergebrachter Weise, zuerst die Bescherung für die kaiserlichen Hofstaaten und dann bei den Majestäten für die kaiserliche Familie statt. Am 30. Dec. soll nach den bisherigen Festsetzungen die Lieberfeldung des kaiserlichen Hoflagers nach Berlin erfolgen. Es würde dann im hiesigen königlichen Schlosse in hergebrachter Weise die Neujahrscour abgehalten werden.

Berlin, 25. Dec. Der Kaiser wohnte gestern Nachmittag der Weihnachtsbescherung beim Scherbatilow bei; die Weihnachtsbescherung für die kaiserliche Familie, wobei die Majestäten, Prinz und Prinzessin Leopold, Erbprinz und Erbprinzessin von Meiningen zugegen waren, fand um 5 Uhr im Musiksaale statt, wo zwei große und fünf kleine Christbäume aufgestellt waren. Unter den Geschenken für die drei ältesten Prinzen befanden sich drei vom Sultan gesandte Sättel von blauem Sammt mit breiter goldener Stickerei und vergoldeten Steigbügeln. — Der Kaiser hatte am Nachmittag außerdem eine längere Berathung mit dem Chef des Generalstabes General der Cavallerie Graf v. Waldersee und hörte später noch einen längeren Vortrag des Staatssecretärs Grafen Bismarck. Während der heutigen Morgenstunden arbeitete der Kaiser zunächst allein und unternahm hierauf, begleitet vom Flügeladjutanten vom Dienst, einen Spaziergang in der nächsten Umgebung des Neuen Palais; von demselben zurückgekehrt, arbeitete derselbe von 10 Uhr ab mit dem commandirenden Admiral Vice Admiral Fritze, v. d. Goltz, dem Staatssecretär im Reichsmarineamt Contre-Admiral Gensner und dem Chef des Marinecabinet's Capitän zur See Flügeladjutanten Fritze, v. Senden-Wibran. Zur Feier des heutigen Weihnachtsfestes fand dann bei den kaiserlichen Majestäten im Neuen Palais um 4 Uhr Mittagstafel mit der unmittelbaren kaiserlichen Umgebung statt. Morgen Nachmittag gedankt das Kaiserpaar von Potsdam nach Berlin zu kommen, um an der Familientafel bei der Kaiserin Augusta im hiesigen königlichen Palais theilzunehmen.

Berlin, 23. Dec. Es wird hier, wie man hört, erwogen, ob auch Deutschland zum Schutze der vielen deutschen Staatsangehörigen in Kriegsgefahr nach Brasilien entsenden soll, wie dies England, Frankreich und Italien beschloßen haben. Es könnte vielleicht eines der bereits auf einer auswärtigen Station befindlichen Schiffe diese Bestimmung erhalten. — Im neuerwähnten Schematismus für das Kaiserliche und königliche Heer ist der Name des Erbprinzen Johann auch in den Geschlechtslisten der kaiserlichen Familie völlig gelöscht, so zwar, daß bei dem verstorbenen Großherzog Leopold II. von Toscana nur neun Kinder verzeichnet stehen und keinerlei Bemerkung auf das Vorhandensein des Johann Orly als zehnten Kindes hinweist. Weiter kann man den „Schematismus“ nicht wohl treiben. — Das offizielle Blatt

des Fürstenthums Neuchâtel, dem (d. h. dem Blatte) die stetige Fortentwicklung der Reichsherrschaft bekanntlich sehr gegen den Strich geht, macht seinem Aerger über die Begeisterung, welche dem Kaiser in allen Gauen Deutschlands entgegengebracht wird, in folgender Weise Luft: „Der Kaiser hat seine Reisen durch Deutschland fortgesetzt. Darmstadt, Worms, Frankfurt a. M., Dessau sind hierbei berührt worden und von allen Seiten wird über die Herrlichkeit des Empfanges, die Wärme der Ansprachen und Toasts, die Schönheit der Illuminationen und die Aufhäufungen von Lorbeerkränzen und was sonst diese Ovationen Großes hervorgebracht, in Prosa und Poesie berichtet. Das Uebermaß des bei diesen Gelegenheiten entfalteten nationalen Gepräges hat doch selbst in Preußen und sogar in der Hauptstadt des Reiches vielfach eine Ernüchterung hervorgerufen, die man beargwöhnen kann. Ein berechtigtes Gefühl“, sagt ein fortgeschrittliches Organ, „bis zur Exaltation gesteigert, ist ein Krankheits-symptom; so ist es auch mit dem patriotischen Enthusiasmus, und leider tritt dieser, wenn er sich nicht auf das Nützliche beschränkt, meistens nicht einmal rein auf, sondern ist zudem oft genug vermisch mit Servilismus und nackter Heuchelei.“ Das fortgeschrittliche Organ, auf welches das ruhigste Blatt sich stützt, ist das von Herrn Eugen Richter begründete Blatt (man vergleiche den Artikel „Freisinnige Zeichen der Zeit“ in vor. Nr. d. Bl.). Die „Landeszeitung für das Fürstenthum Neuchâtel“ und die „Freisinnige Zeitung“ sind allerdings eine der andern würdigen.

Berlin, 24. Dec. Eine ganze Anzahl von Mandaten, welche die deutschfreisinnige Partei im gegenwärtigen Reichstag besitzt, hat dieselbe nur dadurch gewonnen, daß ihre Candidaten in die Stichwahl mit denjenigen der Cartellparteien kamen und dann durch socialdemokratische Unterstützung durchdrangen. So sind die meisten deutschfreisinnigen Mandate in den größeren Industrie- und Handelsstädten zu Stande gekommen. Bei den bevorstehenden Wahlen aber dürfte in dieser Hinsicht in verschiedenen Wahlkreisen eine Wandlung zu erwarten sein. Die Stimmungsbilder aus vielen Orten lassen leider daran keinen Zweifel, daß eine starke Zunahme der socialdemokratischen Stimmenzahl zu erwarten ist. Daran ist zum großen Theil die Art der deutschfreisinnigen Wahlagitatio selbst schuld. Die systematische Erregung von Unzufriedenheit und Klagen, die Auffachelung des Neides und der Begehrlichkeit, die Schürung des Mißvergnügens über alle bestehenden Zustände, wie sie die Deutschfreisinnigen ganz in der gleichen Weise wie die Socialdemokraten treiben, kommt naturgemäß dem radicaleren und entschiedenem Genossen zu gut und nicht derjenigen Partei, die bei aller Aufregung der Massen zur Unzufriedenheit doch sehr darauf hält, daß ihr Bestreben und die Begehrlichkeit ihrer materiellen Existenz nicht beeinträchtigt wird. Die deutschfreisinnige Agitation treibt ihre eigenen Parteigenossen scharenweise in das Lager der Socialdemokraten, die denn doch noch gründlichere Heilung der gesellschaftlichen Schäden versprechen als die fatten Fortschrittsbürger. Ueber den Rückgang der bürgerlichen Demokratie und die Zunahme der Socialisten in den großen

weiß um die Geschichte, also ist es am besten, wir fragen ihn und weihen nicht erst noch einen Anderen ein.“

Richard ging bereitwillig auf den Vorschlag ein, und die beiden Herren fuhrten nach Hallstadt, wo der Gerichtsrath Spigens Aussage bestätigte: die Bestrafung Helene's von Wendens könne nur auf den Antrag ihres Vaters und nach dessen Tode auf den ihres Bruders geschehen. Der Richter gab gleichzeitig das Versprechen seines unverbrüchlichen Stillhaltens. Ferner theilte er Richard mit, daß Hertha Hedelund am nächsten Tage entlassen werden würde.

Dem Amtsrath entging es nicht, in welche peinliche Aufregung die lektüre Mittheilung seinen jungen Freund versetzte. Während der Fahrt von Hallstadt nach Wendenburg sprach der Baron kein Wort und starrte vor sich hin. Erst beim Aussteigen erkannte er sich und sagte dem Amtsrath einige Dankesworte. „Keine Ursache“, lachte dieser, „werde mir meinen Lohn schon einfalssiren.“

„Spigen, Sie sind bewundernswürdig!“

„Ei, so nehmen Sie sich doch ein Beispiel an mir!“ flüsterte der Amtsrath mit listigem Augenzwinkern und schnitt Richard jede Erwiderung ab, indem er sich schnell entfernte.

Der junge Baron blieb in einem Aufruhr aller Gefühle zurück. Schlag auf Schlag waren sich wieder die erschütternden Ereignisse gefolgt: die Entdeckung des wahren Mörders, Spigens Ankunft und thatkräftiges Eingreifen, Bernini's Selbstmord. Besonders der letztere hatte in ihm einen wahren Sturm erweckt. Hertha war frei von dem schmachvollen Bande, das sie gefesselt hatte, ihre Unschuld an dem Morde und auch an dem Diebstahl war erwiesen. Und dennoch war sie für ihn verloren, — das herrliche Bild, das er von ihr in seinem Herzen getragen, hatte einen Schatten erhalten, der es unentfänglich machte.

Er glaubte oder redete sich ein, Hertha nicht mehr zu lieben, und doch beschäftigte der Gedanke an sie und die Sorge um ihr Schicksal ihn mehr, als die Erinnerung an den Vater und das Geschick seiner Schwester. Er wollte sie nie wiedersehen, und er schaute, wo er ging und stand, doch nur ihre holde Gestalt. Er beschuldigte sie des Eigennuzes, der Hinterlist und Falschheit, und war doch so überzeugt von ihrem edlen, stolzen Sinn, daß er nicht wagte, ihr eine Unterstützung anbieten zu lassen, und sich das Hirn zermarterte, wie er es anstellen sollte, ihre Zukunft sicher

Städten werden uns die bevorstehenden Wahlen voraussichtlich sehr beachtenswerte Lehren geben. Die nächste praktische Folge wird in einer ganzen Anzahl von Wahlkreisen die sein, daß nicht mehr, wie bisher meist, die Cartelparteien mit den Deutschfreisinnigen in die Stichwahl kommen, sondern die ersteren mit den Socialdemokraten. Dann haben die Deutschfreisinnigen die Entscheidung in der Hand, und es darf sehr bezweifelt werden, ob die radicale Berliner Parole, unter allen Umständen die Cartelparteien zu bekämpfen, in den großen Städten, in den Provinzen und im Reich auch den Socialdemokraten gegenüber befolgt werden wird. Es sind Beispiele genug vom Gegenteil vorhanden; zum mindesten ein Theil der deutschfreisinnigen Wähler pflegt sich in solchen Fällen doch Einsicht und Besonnenheit genug zu bewahren, um das Eintreten für den Candidaten der Umsturzpartei abzulehnen.

Große Heiterkeit hat ein Satz aus dem heutigen Beiratsartikel der „Freieig. Ztg.“ über „Künftige Reichstagsmehrheiten“ erregt. Dort heißt es: „Das Beste wäre allerdings, wenn es möglich wäre, eine freisinnige Mehrheit oder eine so starke freisinnige Partei aus der Wahl herauszubringen, daß dieselbe in Verbindung mit der Volkspartei und der Socialistenpartei sowie etlicher liberalen Widen im Stande wäre, durch Mehrheitsbeschlüsse weitere Verschlimmerungen der Gesetzgebung nach allen Richtungen zu verhindern. Ein solches Wahleresultat ist vielleicht noch nicht zu erzielen.“ Im gegenwärtigen Reichstag sitzen 35 Deutschfreisinnige, 11 Socialdemokraten, ein einziges Mitglied der Volkspartei. Rechnet man dazu noch einen oder den andern „liberalen Widen“, so macht das höchstens 50 Mann. Wir sind auch der Meinung, daß sich diese Schaar bei den nächsten Wahlen „vielleicht“ noch nicht zur Majorität auszeichnen wird.

Aus Lothringen. Daß das deutsche Element in den Reichsländern innerhalb des französischen Sprachgebiets in stetem Wachsthum begriffen ist, geht daraus hervor, daß vom 1. Jan. 1890 ab weitere 28 Gemeinden, welche seither als französisch redende behandelt wurden, auf Grund eingehender amtlicher Erhebungen als vorwiegend deutsch sprechend erklärt werden konnten. Bei dieser Sachlage hat es die Verwaltung für angezeigt gehalten, von dem genannten Termine ab in den betr. Gemeinden die Erlaubniß, im amtlichen Verkehr sich noch des Französischen zu bedienen, zurückzugeben und den ausschließlichn Gebrauch der deutschen Geschäftssprache anzuordnen. Die Mehrzahl der in Betracht kommenden Ortschaften liegt in der nächsten Umgebung von Metz.

München, 26. Dec. Der Prinzregent hat der „Allg. Ztg.“ zufolge genehmigt, daß die bairischen Briefmarken in den für die Vertheilung des Weltpostvereins geltenden Farben hergestellt werden. Die neuen Marken werden von Anfang 1890 ab bezogen, nach dem gänzlichen Verbrauch der alten bairischen Marken verkauft werden.

Saarbrücken, 23. Dec. Die gestrige Versammlung der Bergarbeiter im Schnappacher Walde beschloß, die Arbeit wieder aufzunehmen und bis zum 1. Februar 1890 die Erledigung der Wünsche der Arbeiter abzuwarten.

Charleroi, 23. Decr. Der Zustand der Kohlengrubenarbeiter hat heute früh eine bedeutende Ausdehnung angenommen. Die Zahl der Ausständischen wird auf 5600 geschätzt. Für morgen wird eine weitere Ausdehnung befürchtet; die Ruhe ist nirgends gestört.

Paris, 22. Dec. Die Blätter veröffentlichen ein überschwengliches Schreiben des Kaisers von Anam an den Präsidenten der Republik, worin Seine ananimitische Majestät sich bedankt für die freundliche Aufnahme der Gesandtschaft und für die Geschenk des Präsidenten der Republik. Am Schlusse wird angekündigt, daß der Kaiser den Abschieden befohlen habe, „in ein Buch alles das einzuschreiben, was sie gesehen und bewundert haben, um so seinen Unterthanen ein Bild zu geben von der Macht, der Größe, der Gültigkeit und dem Reichtum des französischen Volkes“.

London, 21. Dec. Die „Times“ meldet aus Jangibar, Dr. Parke, der Arzt Stanleys und Emin Paschas, sei am gestrigen Abend gefählich erkrankt. Drei Hauptanhänger Bushirts wurden gestern in Bagamoyo hingerichtet.

Rom, 24. Dec. Bei dem heutigen Weihnachtsempfange der Cardinale hielt der Papst eine längere Ansprache, in welcher er die Verfolgungen und schrecklichen Kämpfe hervorhob, denen die Kirche, insbesondere in Italien, ausgesetzt sei. Katholische Einrichtungen wurden mit alten Mitteln bekämpft, sowohl die, welche der Verbreitung des Glaubens dienten, als auch solche, welche die Lindeutung der Noth unter der Menschheit zum Zwecke hatten. Unter solchen Umständen mache sich der Mangel an wahrer Freiheit stellen, ohne daß sie die Quelle abnte, aus welcher ihr die Mittel dafür zufließen.

Die eigenartige, beinahe geniale Denk- und Handlungsweise, welche Epigen an den Tag gelegt hatte, imponierte Richard und beschämte ihn zugleich. Er hatte sich dem guten, dicken Amtsrath immer überlegen gefühlt und mußte sich nun eingestehen, daß dieser eine weit größere Lebensauffassung besaß, als er selbst, daß er sich an Vorurtheilslosigkeit und Unabhängigkeitsinn mit dem älteren Freunde nicht messen könne. Epigen verzicht Helene ihren tollen Streich, er konnte keinen anderen Wunsch, als sie die ausgetandene Lebenszeit durch seine liebevolle Sorfalt vergessen zu lassen, — und doch war kein Zweifel an ihrer Schuld oder ihrer Thorheit. Richard hatte Helene verurtheilt, ohne sie gehört zu haben. Ein Almosen wollte er ihr hinwerfen, aber sie nicht wiedersehen, ihr keine Gelegenheit geben, sich in seinen Augen zu rechtfertigen.

Am hinstigsten inneren Kampfe schritt er in seinem Zimmer auf und ab. Schluß nach der G. Lieben, ein nie ganz erloschenes Vertrauen zu ihr und ein Gefühl der Milde lagen im Kampfe mit seinem Stolz, mit seinem tiefverletzten Selbst- und Ehrgefühl. Lange und qualvoll rang er mit sich. Es war nicht Mangel an Liebe, sondern das Gegentheil, was ihm die Entscheidung so schwer machte. Er hatte sie zu hoch gehalten und konnte deshalb keinen Flecken an ihr verschmerzen.

„Die Wittwe des Abenteurers“ — grüßte er — „selbst eine Abenteurerin! Rein, es ist nicht möglich, sie vermag sich nicht zu rechtfertigen. Warum ihr und mir neue Qualen bereiten!“

„Und ist ihr nicht doch schmerz, nie wieder gut zu machendes Unrecht geschehen?“ fragte er sich dann wieder. „Mag sie die Gattin jenes Glenden gewesen sein, mag sie sich unter einem solchen Namen in unser Haus geschlichen haben; sie ist doch unerhört beschuldigt worden. Der Mord, dessen man sie anklagte, ist von einem Wenden begangen worden, wenn auch im Wahnfinn; den Diebstahl, den man ihr zur Last legte, hat eine Wende — meine Schwester — begangen, oder begeben helfen. Nicht sie steht Helene, sondern diese ihr als die Schuldige gegenüber. Steht es Dir, Richard von Wenden, zu, den harten, den erbarmungslosen Richter gegen sie zu spielen?“

„Gart, erbarmungslos?“ lachte er schmerzhaft. „Ja, nicht vielmehr die eigene Schwäche, die ich fürchte? Heiß, stürmisch verlangt mein armes, thörichtes Herz nach ihr. Ich möchte zu ihr eilen, ihr zu Füßen sinken und sie bitten: Bleibe hier. Fortso, gebe nicht hinaus in die kalte, fremde Welt! Du hast keine andere Heimath, als in meinen Armen, an meiner Brust!“

„Morgen“, flüsterte er, „morgen; jetzt heißt es einen Entschluß fassen!“

(Fortsetzung folgt.)

heit, welche zur Ausübung des apostolischen Amtes unumgänglich notwendig ist, immer mehr fühlbar. Der Papst kündigte außerdem eine Encyclica über die katholischen Pflichten an.

Wyslowitz, 22. Dec. Die russische Regierung hat den deutschen Fliegern das Schwereinschlagen auf russisches Gebiet verboten.

Rio de Janeiro, 22. Dec. Ein gestern veröffentlichter Gesetz der provisorischen Regierung legt die allgemeine Wahlen auf den 15. September f. J. und den Zusammentritt der constituirenden Versammlung auf den 15. November f. J. fest. Der Gesetz vorschlag ferner die Verbannung über den Kaiser Dom Pedro und seine Familie sowie über den ehemaligen Premierminister Ouro Preto und dessen Bruder Carlos Alfonso. Der Gouverneur von Rio Grande do Sul, Silveira Martins, soll deportirt werden; ferner wird die dem Kaiser gewährte Summe von 5 Millionen Milreis zurückgezogen und dessen jährliche Bezüge aufgehoben.

Zanzibar, 23. Dec. Nach einem Telegramm des russischen Bureaus ist das Befinden Emin Paschas viel besser; derselbe ist jedoch sehr geschwächt und ruhebedürftig; die deutschen Ärzte halten es deshalb für unrattham, daß er Bagamoyo vor drei Wochen verläßt.

Statistik der adeligen und bürgerlichen Officiere.

Nach der neuesten Militär-Rangliste stellt sich das Verhältniß der adeligen und bürgerlichen Officiere des Heeres folgendermaßen. Die Infanterie zählt 71 adelige und 53 bürgerliche Regimentskommandeure, 97 adelige und 42 bürgerliche Oberstleutnants, 201 adelige und 221 bürgerliche Majors, 771 adelige und 900 bürgerliche Hauptleute, 710 adelige und 910 bürgerliche Premierlieutenants, endlich 1468 adelige und 1870 bürgerliche Sekondeleutnants. Die bürgerlichen überwiegen beträchtlich bis zum Major. Beim Oberstleutnant überwiegen dann plötzlich die Adeligen, und zwar um mehr als das Doppelte. Dann aber erfolgt bei den Regimentskommandeuren ein Umschwung. Das bürgerliche Element holt hier annähernd wieder ein, was es beim Oberstleutnant verlor. Bei den Regimentskommandeuren entgegnen, d. h. es haben den Sprung vom Oberstleutnant zum Regimentskommandeur verhältnißmäßig lange nicht so viel adelige, als bürgerliche Oberstleutnants gemacht. Bei der Kavallerie stellen sich die Zahlen nach einer Zusammenstellung der „Magd. Ztg.“ in höherem Grade zum Nachtheile des bürgerlichen Elements, als bei den anderen Waffengattungen. Die Kavallerie zählt nämlich 152 bürgerliche und 758 adelige Sekondeleutnants, 92 bürgerliche und 261 adelige Premierlieutenants, 71 bürgerliche und 294 adelige Rittmeister, 26 bürgerliche und 113 adelige Majors, 2 bürgerliche und 38 adelige Oberstleutnants, 1 bürgerlichen und 24 adeligen Regimentskommandeure. Die Artillerie zeigt das Ueberwiegen des bürgerlichen Elements in allen Chargen, nämlich 594 bürgerliche und 276 adelige Sekondeleutnants, 316 bürgerliche und 62 adelige Premierlieutenants, 376 bürgerliche und 50 adelige Hauptleute, 102 bürgerliche und 32 adelige Majors, 27 bürgerliche und 5 adelige Oberstleutnants, 14 bürgerliche und 12 adelige Regimentskommandeure. (Hier vermehrt sich die Zahl der Adeligen plötzlich unproportionalmäßig bei dem Uebergange vom Oberstleutnant zum Regimentskommandeur.) Bei den Eisenbahnpionieren, den Pionieren und dem Train zählen wir 290 bürgerliche und 31 adelige Sekondeleutnants, 97 bürgerliche und 14 adelige Premierlieutenants, 123 bürgerliche und 18 adelige Hauptleute, 26 bürgerliche und 1 adeligen Major, 6 bürgerliche und 2 adelige Oberstleutnants, 3 bürgerliche und 2 adelige Obersten. Von den Generalen bis zum Generalmajor ist in dieser Uebersicht abichtlich Abstand genommen, weil mit der Stelle des Generalmajors die „Erhebungen in den Adelsstand“ beginnen und so zahlreich sind, daß man, ohne sie zu berücksichtigen, keine Schlüsse auf das Zahlenverhältniß zwischen Adel und Bürgerstand in der Armee mehr ziehen kann.

Bermischtes.

Wiesbaden, 24. Dec. (Die Kaiserin Augusta) bemerkte, wie das „Gast. Journ.“ berichtet, während ihres letzten Aufenthaltes in Schlagenbad daselbst ein fast erblindetes junges Mädchen und veranlaßte die Aufmerksamkeit des kaiserlichen Hofes auf dieses arme Geschick. Das junge Mädchen hat nun nach mehrfach vorgenommenen Operationen Genesung dieser Tage genannte Anfall mit wiederholtem Schwindel verfallen.

Frankfurt, 24. Dec. (Ein Frankfurter Gasthof im Jahre 1890) wird in einer Kulturgeschichte später in folgender Weise geschildert werden: Am Hause las man fünf mal die Aufschrift „Hotel d'Angleterre“; betrat man den Hausflur, so wurde man über die Handhabung der Tücher durch die Worte „Tirez!“ und „Poussez!“ befehligt, links der Eingang zum Warenlager trug die Aufschrift „Entree du magasin“, rechts der Aufenthaltsraum des Wärfers die Worte „Salon des Postes, lettres“ und der Mittagstisch wurde nach folgendem, ein für alle male feststehenden und gedruckten, aber jeden Tag mit besonderen französischen Bezeichnungen neu ausgefüllten „Menu“ gereicht: Potage, Poissons, Boeuf, Entrees, Rots, Salade, Compote, Entremets, Desserts. Bei diesem Mittagstisch sprachen sich die Gäste über die neuesten Nachrichten, die in dem Gasthof verkehrten: die höchsten Beamten, die Officiere und hohe Bedienten des deutschen Reiches. Man erzählt sich, daß in damaliger Zeit nicht nur die größeren Nationen, sondern auch kleinere, z. B. Dänen, Holländer, Ungarn, sich eine derartige Misshandlung ihrer Mutter Sprache nicht gefallen ließen, wie die Deutschen.

Mainz, 21. Dec. (Die Influenza.) Infolge Auftretens der Influenza bei dem Betriebspersonal der Mainzer Straßenbahn mußte heute ein Theil des Betriebes eingestellt werden; vom Centralbahnhof über die große Weiche nach Gießen wurden keine Wagen befördert. — Nach einer Mittheilung aus Oppenheim ist dort ebenfalls eine Anzahl Personen an der Influenza erkrankt.

(Influenza.) Aus den zahlreichen über das Auftreten der Influenza vorliegenden Notizen aus der näheren und weiteren Umgebung theilen wir folgendes mit. In Düsseldorf ist die Influenza bei der Garnison ausgebrochen. Bei der Kavallerie sind namentlich zwei Bataillone in Mitleidenchaft gezogen, vornehmlich auch die Pferde. Von Gießen im Burg wird gemeldet, daß sich dort in der letzten Woche die Erkrankungsfälle so gemehrt haben, daß die höhere Mädchenschule geschlossen werden mußte, weil zwei Drittel der Schülerinnen krank darniederliegen. In Xerxobach haben Familien drei bis vier Erkrankte aufzuweisen. In Xerxobach hat die Epidemie hunderte von Personen ergriffen. In Köln ist in W. in einzelnen Druckerien fast das halbe Personal, auf dem Güterbahnhof St. Geron sämtliche Lademeister von der Influenza ergriffen. In Dortmund ist gleichfalls die Krankheit in hohem Grade ausgebreitet, da hunderte von Personen an derselben darniederliegen. Namentlich ist eine Menge Kinder von der Krankheit befallen.

Aus Kurfürstentum, 26. Dec. (Der Rauchfang als Heil- und Wundermittel.) Auf dem platten Lande, insbesondere in jenen Gegenden, die bisher noch wenig oder gar nicht „von der Cultur befeet“ worden sind, ist leider noch immer der Aberglaube sehr stark verbreitet und ereignen sich in dieser Beziehung Dinge, die, wären sie nicht verbürgt, schier unglaublich sein würden. Auch in den waldreichen, weltentfremdeten Wäldern unseres Offenlandes hängt der Bauer mit heftiger Zäbigkeit noch häufig an altverehrten Gebräuchen sowohl als an Aberglauben, Sympathie und Wundermitteln. Jeder, der auf dem Lande lebt oder nähere Fühlung und Verkehr mit Landleuten hat, wird dies aus eigener Erfahrung bestätigen können. Er ebenso trauriger als tragikomischer Fall argsten Aberglaubens wird uns nun heute aus dem Dorfe Alten-Lotheim (Kreis Frankenberg) mitgetheilt, welcher, so schier unglaublich, auch in Kling, in allen Einzelheiten auf voller Wahrheit beruht. Ein Bauer, der selbst, ein alter Mann von einigen ledigen Jahren schmitt, hat beim Futterheben beschäftigt, mit dem Messer der Maschine mit einem Aufzwei Finger der linken Hand rein ab, jedoch die Vorbergekante mit der Futterhebel auf die Erde felen. Anstatt nun die Hälfte eines Arztes sofort in Anspruch zu nehmen, verfaßt unser Bauer auf ein angeblich ebenso sicheres und unfehlbares als billiges Heil- und Sympathiemittel — er hängt, man höre und laune! die beiden abgemittelten Finger bei der Wäsche in den Rauchfang mit der ausgesprochenen Absicht und in dem festen Glauben, daß hierdurch die Wunden der abgemittelten Finger in kurzer Zeit nicht nur heilen, vielmehr die abgemittelten Finger auch wieder hervorzurufen werden! Und nun laßt der dumme Michel mit seinen Fingerringen und Schwestern herum, während die abgemittelten Finger im Schornstein hängen, und wartet und wartet, daß das Wunder geschehe und ihm wieder zwei neue Finger wachsen. Zu dem finsternen Aberglauben, der an das Mittelalter erinnert, soll sich in diesem Falle auch noch die Wurzel alles Uebels, der Geiz gesellen. Der vernünftige Bauer soll ein Feind ärztlicher Donatoren sein; wäre er zum Doctor gegangen und ließ sich die Finger amputiren und verbinden, so kostete es Geld — da ist das Heilen und Hervorwachsen neuer Finger durch den Rauchfang allerdings billiger — der nimmt nichts. — Der vorstehend erzählte Fall ist buchstäblich wahr und leicht erklärlich ist es, daß er in der ganzen Gegend berechtigtes Aufsehen erregt.

Berlin, 22. Dec. (Die Lotterie zur Niederlegung der Gebäude an der Schloßfreiheit in Berlin.) Der fertig ausgearbeitete Plan einer Lotterie zum Zwecke der Niederlegung der Schloßfreiheit in Berlin ist bereits der ministeriellen Instanzen, von deren Genehmigung das Unternehmen mit dem Vertriebe der Lose im Umfange der preussischen Monarchie abhängt, unterbreitet worden. Der betreibende Ausschuss hegt kaum Zweifel daran, daß die Genehmigung erteilt werden wird. Ueber den Lotterienplan wird mitgetheilt, daß kleine Gewinne, wie in den Staatslotterien, nicht ausgesetzt werden, sondern die niedrigen Gewinne schon in ansehnlichen Kapitalbeträgen bestehen sollen. Die Zahl der großen Gewinne ist hoch bemessen; nach einem Hauptgewinne von 600 000 M. folgen 4 Gewinne zu 500 000 M., 10 zu 300 000, 20 zu 200 000 M. u. s. f. folgen.

Paris, 26. Dec. (Die Grippe.) Endlich machen die Blätter das Publikum darauf aufmerksam, daß die im Anfang vernachlässigte Grippe sich zu einer schweren Krankheit umwandelt. Der Krankenzustand in den Hospitälern ist so groß, daß Zelte gebaut und neue Räumlichkeiten eröffnet werden mußten. Die Leichenbestattungsanstalten sind in großer Verlegenheit, da ihr Personal zum Theil erkrankt ist und die Zahl der Vererdigungen wächst. Die Schule des Ordens der Ehrenlegion in St. Denis wurde geschlossen, weil von den 470 Schülern 180 erkrankt sind. In der Militärschule in St. Cyr sind im ganzen vier Todesfälle vorgekommen, fünf Schüler liegen an Lungenerkrankung noch im Krankenhaus.

(Am Telephon.) Ein Londoner Telephonabnehmer verlangt am Centralbureau mit seinem Arzte in Verbindung gesetzt zu werden. Der Abnehmer: „Meine Frau klagt über heftige Schmerzen im Nacken und über Schmere im Magen.“ Der Arzt: „Da hat sie offenbar Fieber!“ Der Abnehmer: „Was ist zu thun?“ (In diesem Augenblick schaltet der Beamte die Verbindung um und der unglückliche Gatte empfängt die Antwort eines Maschinenfabrikanten, der dem Befehl einer Dampfmaschine seinen Rath erteilt.) Der Fabrikant: „Sie ist wahrscheinlich im Innern mit Aufschüpfungen von mehreren Millimetern Tiefe befeet. Lassen Sie sie während der Nacht erkalten, und klopfen Sie sie des Morgens, ehe Sie dieselbe erwärmen, kräftig mit einem Hammer. Sodann waschen Sie sie tüchtig mittels eines Wassertrahls von hartem Grunde.“ (Zu seiner Verwunderung hat der Arzt seine Patientin nie wieder gesehen.)

(Das elektrische Schwein.) Die New-Yorker Staatszeitung erzählt folgende Geschichte: Vor einem Fleischerladen in St. Paul hing an einem eisernen Haken ein halbes Schwein, sehr hübsch zugerichtet und gar appetitlich anzusehen. Da kam die Straße herauf ein Hund gerannt, welcher das Säuleins ausgemacht wurde. Ohne zu zögern, ging er darauf zu und schnupperte listig daran herum. Kaum aber hatte er seine Nase in die Nähe des Schweines gebracht, als er einen Schmerzensruf ausstieß und heulend davonrannte. Einem zweiten Roter, der bald darauf erschien, ging es nicht besser. Auch er wurde wie durch Geisterhand von dem Gegenstand seiner Schnüch zurückgeschleudert. Klemmte den Schwanz zwischen die Beine und rannte schreiend davon. Allmählich, als noch ein dritter und vierter Hund dasselbe Schicksal that, sammelte sich eine Menschenmenge an, und alles betrachtete das im Tode so furchtbar gewordene Thier mit Mitleiden und Scheu. Einer der Eigenthümer des Ladens, welcher der Sache auf die Spur kommen wollte, ging endlich auf das halbe Schwein zu, rührte es an und fuhr ebenfalls, wie von einer Zaratant gestochen, zurück; er hatte einen tüchtigen elektrischen Schlag erhalten. Eine Untersuchung ergab nämlich, daß der Draht einer Bogenlampe mit dem Haken, an dem das Fleisch hing, in Verbindung gekommen und das Säulein dadurch vollständig mit Electricität geladen worden war.

(Schädigung von Fleisch durch Tabakrauch.) Ein Aufseher des Pariser Schlachthofes, Dr. Bourrier, tritt sehr entschieden dafür ein, jegliches Fleisch vor Tabakrauch zu bewahren. Er hat sehr belebende Versuche angestellt. Vier Pfund zerhackenes Fleisch wurden mehrere Stunden dem Tabakrauch ausgesetzt, wodurch sie an der Oberfläche eine schwarze Farbe annahmen. Nun wurde das Fleisch wiederholt einem hungrigen Hunde vorgelegt, der sich aber mit Widerwillen davon abwandte, um seinen Preis dasselbe freisen wollte. Nachdem dasselbe fein gehackt und mit anderer Nahrung vermischt war, verschlang es den Hund, starb aber gleich darauf mit allen Zeichen der Vergiftung. Derselbe Versuch wurde mit Kalb- und Pferdefleisch angestellt, welches nach der Einräucherung gebraten und den Hunden vorgelegt wurde. Diese starben ebenso schnell weg, obwohl durch das Braten ein Theil des Rauches wiederum ausgeglichen wurde. Gebratenes Fleisch nimmt den Tabakrauch fast noch mehr auf, als rohes, gekochtes dagegen weniger. Dr. Bourrier mahnt daher dringend, in allen Läden, worin Fleisch aufbewahrt, gekocht oder gebraten wird, ebenso auch beim Schlachten, jeglichen Tabakrauch fernzuhalten.

Personenstandsnotizen der Stadt Siegen.

Geborene.

- Dec. 14. Regine Auguste, T. d. Handelsmanns Ludw. Fischbach hier, ev.
18. Paul, S. d. Wäders u. Wirtsch. Gustav Adolf Michel, Johannesh., ev.
20. I. E. d. Hüttenarb. Adolf Schmidt, Hammerh., ev.
16. Wilhelmine Friederike, T. d. Bergm. Carl Albert Hommerich, hauen, Siegh., ev.
19. Christine, T. d. Handelsm. Joh. Wilh. Schmidt hier, kath.
20. Friedr. Jean Herm., S. d. Schloßers Jean Pauli hier, kath.
20. Friedrich Heinrich Moer, S. d. Bahnmeister-Aspiranten Frdr. Friedrich August Moer, Siegh., ev.
18. Auguste, T. d. Schneiders Heinrich Vast hier, ev.
19. I. E. d. Schneiders Ludwig Weigand hier, ev.
20. Vina Emilie Catharine, T. d. Müllers Louis Friedr. Christian Semmelroge, Siegh., ev.

Verheirathete.

- Dec. 20. Bergmann Ludwig Beigel hier, mit Wittve Bergmann Frdr. Beigel, Louise geb. Wiedler zu Fischelbach, ev.
21. Dreher Caspar Franz August Gerling mit Helene Katharine Münster, Siegh., ev.
14. Schmied Carl Wüstenhöfer zu Gierfeld, mit Marie Elisabeth Schöler hier, ev.
26. Puddler Leonhard Mey mit Lina Freund hier, ev.

Gestorbene.

- Dec. 19. Friedrich Frdr. Jacob Peter, S. d. Bergm. Frdr. Schumacher hier, 3 J. 6 M. 27 J., ev.
19. Martin Carl Hermann, S. d. Buchhalters Hermann Glender hier, 3 J. 10 M. 9 J., ev.
22. Carl Ferd. Egon Maria, S. d. königlichen Landmessers Franz Josef Brambring hier, 4 M. 7 J., kath.
24. I. todgeb. S. d. Kaufmanns Clemens Klein hier, ev.
24. Elise Dina, T. d. Bergmanns Christian Schön, Hammerh., 1 J. 9 M. 26 J., ev.
24. Friedr. Conrad Carl, S. d. Wäders Carl Wilhelm Jmhäuser, hauen, 1 J. 4 M. 16 J., ev.
25. Ehefrau Schneiderin Maria, Viette geb. Hellwig h., 36 J., kath.
26. Mina, T. d. Hüttenarb. Friedr. Weigand h., 3 J. 6 M. 3 J., ev.

Aufgeborene.

- Dec. 20. Medwaller Friedr. Wilh. Steinkeiser zu Neuwied, vorher zu Siegen, mit Helene Henriette Rosenkranz zu Siegen.
24. Fuhrmann Jacob Heinrich Schumann hier, mit Caroline Münster zu Reinboch.

Locales von der Sieg und Umgegend.

* Siegen, 27. Dec. (Weihnachtstage.) Lang erhebt, sind sie wie im Fluge vorübergegangen, die schönen Tage des Weihnachtsfestes mit ihren glücklichen Stunden, ihren willkommenen Spenden an Jung und Alt. Wenig glänzend zeigte sich ihnen der Himmel, grau in grau gemalt, zeitweise auch leichten Regen spendend. Um so traulicher war's im warmen Gemach, unter dem Weihnachtsbaum mit seinem Tanneindur und Kerkensommer, im Kreise einer jubelnden Kinderschar. — Die weiten Hallen der Kirchen vermodeten in den verschiedensten Gottesdiensten kaum die Menge der Andächtigen zu fassen. Im Frühgottesdienst am ersten Feiertage in der Martinikirche wirkte der evangel. Kirchenchor mit; zum Gottesdienst in der katholischen Kirche, mit dem Vortragen des Christbaums, riefen schon zu noch nachlässig früher Stunde die Glocken. In Gesellschaften und Vereinen beging man das schöne Fest, hets als Mittelpunkt der Feier der glänzende strahlende Baum. Wohl die bedeutendste solcher gesellschaftlichen Feiern war die Weihnachtsfeier für die Kinder verstorbenen Kameraden seitens des „Siegener Krieger-Vereins“. Diefelbe fand am ersten Weihnachtstage, Nachmittags 4 Uhr, im Saale des „Kaisergartens“ statt. Wie bei den früheren gleichen Veranlassungen, so zeigte sich auch diesmal wieder der große Saal dicht gefüllt von dem erschienenen Publikum. Die Theaterbühne war für den unter Leitung des Herrn Lehrer Hof findenden gemischten Chor, der Raum zunächst vor der Bühne für geladene Ehren Gäste, darunter viele Damen, für die Herren Officiere u. s. w. bestimmt. Hier fand auch ein Harmonium, von Herrn Lehrer Zipp bei der Einführung der Kinder gespielt, während von der Gallerie als Mitglieder der Siegener Capelle einige allgemeine Gesänge begleiteten. 149 Kinder

Werler Bad- u. Gewerbesalz,
Werler Koch- u. Butter Salz,
Werler Viehsalz,
Erbfindet Friedr. Gimbel.
Unfall=Unzeigen
verrätlich bei G. Buchholz.

Eine große Parthie Reste in Kleiderstoffen, Burkins, Bettschamosen u. Hemdenflanellen

sind auffallend billig zum Verkaufe ausgelegt.

Ein Theil der Reste liegt mit Preis- und Meter-Angabe in einem meiner Schaufenster, Sandstraße, zur Ansicht aus.

Sandstraße. M. L. Stern, Siegen, Sandstraße.

Handelskammer.

Die Wahl zur Handelskammer findet morgen, Samstag, den 28. d. M., Nachmittags 4 1/2 Uhr, im Hotel Rathwinkel statt.

Die auscheidenden Mitglieder werden zur Wiederwahl empfohlen:

1. Herr F. Rippenberger, Siegen.
 2. " Eberh. Göbel, das.
 3. " Heinrich Wacco, das.
 4. " Comm.-Rath Weiland, das.
 5. " do. S. D. F. Schneider, Neunkirchen
- und für den verstorbenen Herrn Commerzienrath Polzmann den schon in den letzten Jahren in Vorschlag gebrachten
6. Herrn Kaufmann Heinrich Jüngst in Siegen.
- (Hrma Schneider & Jüngst.)
- Siegen, den 27. Dezember 1889.

Einladung zum Abonnement auf das 2. Quartal.

Deutschland.

Wochenchrift für Kunst, Literatur, Wissenschaft und soziales Leben.

Redakteur: Fritz Mantzner in Berlin.
Verlag von Carl Flemming in Glogau.
Preis vierteljährlich 3 Mark.

Das demnächst beginnende zweite Quartal der Wochenchrift „Deutschland“, für welche die gediegensten und bestbelegtesten schriftstellerischen Kräfte thätig sind, bringt u. a. eine hochinteressante Novelle

„Stine“ von Theodor Fontane,

„Aus meinem Leben“ von Ludwig Pfaffe, „Entwürfe über das Treiben der Berliner Spirituellen“ u. s. w. u. s. w.

Durch alle Buchhandlungen und Postanstalten des In- und Auslandes zu beziehen. Probennummern gratis und franco. — Post-Zeitungspreisliste Nr. 1738.

Abonnements-Einladung

Berliner Gerichts-Zeitung

1. Vierteljahr 1890.

Man abonniert bei allen Post-Ämtern Deutschlands, Österreichs, der Schweiz u. für 2 Mark 50 Pf. für das Vierteljahr, in Berlin bei allen Zeitungs-Expeditoren für 2 Mark 40 Pf. vierteljährlich, für 80 Pf. monatlich einschließlich des Fragerlohns.

Der Verlag der Berliner Gerichts-Zeitung stellt seinen geehrten Abonnenten folgende

38. Jahrgang.

Die Berliner Gerichts-Zeitung, in Berlin wie im ganzen übrigen Deutschland vorzugsweise in den gut situierten Kreisen verbreitet, ist bei ihrer sehr großen Auflage für Inserate, deren Preis mit 35 Pf. für die 4gepalte Zeile sehr niedrig gestellt ist, von ganz bedeutender Wirksamkeit.

Preisauflagen:

1. Darstellung der Vorrathskammer im Hypothekenversteher nach heutiger Rechtsprechung und Theorie. Beurtheilung der Gestaltung der Vorrathskammer im Entwurf eines bürgerlichen Gesetzbuches für das Deutsche Reich.

II. Wie hat sich der Gerichtsvollzieher zu verhalten, wenn ihm der Gläubiger mittheilt, daß der Schuldner, gegen den die Pfändung stattfinden soll, die Zahlungen eingestellt hat? Ist dem Gläubiger zu raten, daß er trotz solcher Kenntnis noch pfänden lassen soll?

Der Preis für die beste Bearbeitung der gestellten Aufgaben beträgt je 200 Mark; die näheren Bedingungen betreffs der Preisauflagen findet auf Wunsch die unterzeichnete Expedition.

Um den neuen Abonnenten einen Beweis von dem gebiegenen unterhaltenen Theil der Berliner Gerichts-Zeitung zu geben, liefern wir jedem derselben von den vorstehenden, sehr guten Romanen in Buchform aus unserem Verlage, welche Romane früher in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangten, zwei der folgenden Romane ganz kostenlos:

1. „Der Mann von Schmidt-Weissenfeld.“
2. „Der Mann von Schmidt-Weissenfeld.“
3. „Der Mann von Schmidt-Weissenfeld.“
4. „Der Mann von Schmidt-Weissenfeld.“

Die Romane von G. H. v. Debenroth.
Auch wird der Anfang der vorstehenden Romane „Im Patrizierhause“ von v. Debenroth, soweit dieselbe im Dezember in der Berliner Gerichts-Zeitung zum Abdruck gelangt, allen neuen Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.

Wir bitten um sofortige Einlieferung der Abonnements-Quittung für das 1. Vierteljahr 1890, um die ausgewählten Romane in Buchform, sowie den Anfang der Romane „Im Patrizierhause“ alsbald vollständig gratis abschicken zu können.

Probennummern der Zeitung werden auf Wunsch gesandt.
Die Expedition der Berliner Gerichts-Zeitung, W. Charlottenstr. 27.

„Meyers Benedictiner mit Pepsin“

von Friedrich Ernst Meyer u. Cie., Wiesbaden, anerkannt vorzügliches Genußmittel, bestes Hausmittel bei Magenleiden und Verdauungsstörungen, insbesondere bei: Verdauungsschwäche, Appetitlosigkeit, Aufstoßen, Sodbrennen nach der Mahlzeit, Schwächegefühl, Ekel, Brechreiz, Magenbrücken, Blähsucht. Wirkung unübertroffen bei allgemeiner Entkräftung, Blutmuth u. s. w. Bewährtes Stärkungsmittel für Reconvalescenten. Wirkung scharf, Geschmack sehr angenehm! In 1/8, 1/4, 1/2 und 1 Literflaschen vorrätig bei:

Heinr. Fölzer, Siegen. Jac. Irle, Alchen. Ph. Flick, Hotel Gennethal, Altenhundem. Ernst Plankemann, Altenhundem. Heinr. Schramm, Tiefenbach.



Otto Groos, Civilingenieur,
Silschenbach,

empfiehlt sich für

Projectirung und Anlage

von Central- und Lokalheizungen jeder Art, mit und ohne Ventilation.

Beheizung von Fabrikräumen u. Trockenanlagen mit Gegenstrom.

Trockenanlagen für Leim, jed. Quantum in 3 Tagen, unt. jeder Garantie.

Elektrische Beleuchtungen für Glüh- u. Bogenlicht der besten Systeme.

Accumulatoren, elektrische Kraftübertragung u. Elektrolyse.

Elektrische Central-Stationen.

Kronthaler

Natürlich kohlensaure Mineral-Wasser.

London:

Water lane 14.

Bad Kronthal:

Direction.

Apollinis-Brunnen,

Wilhelms-Quelle.

Bad Kronthal im Taunus.

New-York:

Broad Street 67.

Berlin:

u. d. Linden 24.

Allein-Verkauf für die Kreise Siegen, Wittgenstein und Olpe bei
Albert Schaub jr. in Ferndorf.

Entsachen von Herrn Prof. Dr. Buhl in München: Der Kronthaler Apollinis-Brunnen ist ein in sich sehr angenehmes schmeckendes, erfrischendes Getränk. Vermöge seiner chemischen Zusammensetzung ist es ein treffliches Mittel gegen Katarrhe des Magens und der Bronchien, und dürfte, wie mich viele Versuche belehren haben, den berühmtesten Wässern ähnlicher Art nicht nur gleichgestellt, sondern selbst vorzuziehen werden.

Verkaufsstellen: In Siegen Gashof Albert Koch und Wihl. Stelle; in Sieghütte Gashof Heinar. Jung; in Sammerbütte Gashof Heinar. Klein; in Weidenau Gashof Carl Reuter, Carl Gelbach, G. Thomas, Wihl. Well, Ad. Vogel; in Geisweid Gashof Heinar. Menzler; in Grombach Gashof Wegener; in Silsdenbach Gashof Hoffmann und Müller. Ferner in freier Waare bei Herrn Friedrich Behr, Kölnertor, Siegen, zu haben.

Zur Winter-Saison

empfehle mein reichhaltiges Lager in

Kopfschals, Hauben, Tücher, Pelerinen

in Wolle, Chenille und Plüsch.

Winterhandschuhe in Wolle, Glace u. Wachsleder.

Kinderkleider u. Röden, Gassen u. Strümpfen, Jagdwesten, Jagetjaden, Patentjaden, sowie sämtliche Untergarderobe für Herren, Damen und Kinder. Corsetts in gutstehenden, neuesten Facons. Sämtliche Modereien und Zubehör. Zephir-, Castor-, Moos-, Gobel-, u. Corallenwolle. Brocat, Knüpf-, garn und Brocatwolle.

Stets das Neueste in Besatzartikeln für Kleider u. Mäntel wie bekannt in größter und schönster Auswahl.

Alle Bedarfsartikel für Schneider und Schneiderinnen.

Julius Heymann vorm. Goldberg.

Marburgerstraße 726, Siegen, Markt-Ecke.

Albert Ostermann,

Siegen. Polsterer und Decorateur Bahnhofstr.

empfiehlt alle Arten

Polster-Waaren

vom einfachsten bis zum elegantesten Genre.

Garnituren, Sophas, Sessel, Chaiselongues, Matrasen u. s. w. Das Aufarbeiten gebrauchter Polstermöbel, Aufhängen von Vorhängen, sowie alle einschlägigen Arbeiten werden prompt besorgt.

Saubere Ausführung. Solide Preise.

Zeichnungen und Muster werden auf Wunsch zugesandt.

Neujahrs-Gratulationskarten,

viele Neuheiten,

empfiehlt in großer Auswahl Carl Heifer I, Lohrstraße.



Weidenau

Mittwoch den 1. Januar 1890,

Nachm. 4 Uhr,

Streichconcert

der

Sieger Kapelle.

Nach dem Concert TANZ.

A. Vogel.

Statt

besonderer Anzeige!

Anna Stahlschmidt

Heinrich Nolling

Verlobte.

Siegen,

Weihnachten 1889.

Emma Klein

C. Wagner

Verlobte.

Siegen, Siegen,

Weihnachten 1889.

Statt jeder besond. Anzeige.

Charlotte Weirich

Theodor Edmann

Verlobte.

Siegen, Siegen,

Weihnachten 1889.

A. F. B.

Freitag den 27. 8 Uhr e. a.,

Weihnachtskneipe.

A. Neussell.

Graben. Manigetten. Grabatten.

Gebild. Fachschüler. Gardinen.

Special-Geschäft

für Leinen u. Wäsche.

Sehr schöne und deutliche Postkarten

und Briefbogen mit

Ansichten v. Siegen

à 10 Pfennig,

empfiehlt

Jac. Manskopf.

Im Ausstopfen von Thieren

empfiehlt sich

H. Söcht

in Alsfeld bei Kassel.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz

in Siegen.